

KUNDGEBUNGEN Der Widerstand gegen das neue Demo-Reglement formiert sich: Eine Reihe linker Gruppierungen legt Beschwerde ein. Seite 26

BERN

DANIEL KETTIGER Ungeliebt, aber geachtet: Rechtsanwalt Kettiger legt sich immer wieder mit Politikern, Behörden und Journalisten an. Seite 29

Weg bauen statt Strafe absitzen

Schaufeln und Pickeln «für die Gesellschaft»: **Auf der Axalp** leisten Drogendelinquenten gemeinnützige Arbeit – an einem Wanderweg

Auf der Axalp sind diese Woche acht Frauen und vierzehn Männer, vor allem Drogenabhängige und Klienten der Bewährungshilfe, daran, ein neues Wanderwegstück zu bauen. Patrizio (47) zum Beispiel ist zum dritten Mal dabei. Es befriedigt ihn, «etwas Gutes zu tun» und einmal «weit weg zu sein vom ganze Züüg».

WALTER DÄPP

Der Boden ist bodenlos, wie man sagt – durchnässt, morastig, lehmig, mit Wurzelwerk, Steinen und Felsbrocken durchsetzt. Der bisher feuchte Juni hat ihn schwer, zäh und klebrig gemacht. Doch die Frauen und Männer in ihren leuchtenden Pelsern, die sich hier, auf der Axalp im Gebiet der Oltschiburg, mit Schaufeln und Pickeln über Alpweiden und durch Bergwälder vorarbeiten, scheinen wetterfest zu sein. Und sie packen die Aufgabe, die sie diese Woche hier zu leisten haben, mit grossem Einsatz an.

Sie sind daran, hier oben, hoch über dem Brienzensee, einen neuen Wanderweg zu bauen – was Projektleiter Manfred Sommer sogleich symbolisch deutet: «Der Weg ist hier tatsächlich das Ziel. Oder anders gesagt: Mit dem Wanderwegbau zeigen die 22 Mitwirkenden, dass sie auf dem Weg sind – dass sie Integrationsschritte machen auf dem Weg in die Gesellschaft. Und dass sie bereit sind, für diese Gesellschaft etwas zu tun.»

«Gemeinsam etwas erreichen»

Sommer leitet das Wegbau-Projekt, das von der Felber-Stiftung initiiert und finanziert wird, bereits zum dritten Mal. Die Stiftung, sagt er, fördert die soziale Eingliederung suchtkrank oder psychisch beeinträchtigter Menschen, vermittelt Straftatklagen eine Wohnung und bietet erwerbslosen Klientinnen und Klienten der Bewährungshilfe einen Arbeitsplatz in der Werkstatt Jobbrügg.

Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind also da, um – statt Bussen zu bezahlen oder Haftstrafen abzusitzen – einen gemeinnützigen Arbeitseinsatz zu leisten. Andere sind von der Bewährungshilfe geschickt worden. Und einige helfen freiwillig mit – auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobbrügg-Recycling-Werkstatt. «Die Probleme und Delikte jedes Einzelnen kenne ich nicht», sagt Sommer, «aber das tut auch nichts zur Sache. Die Leute sind zum Arbeiten da. Und sie wollen auch arbeiten.»

Vor allem jene, die sonst im Drogenmilieu verkehren, hätten hier die Gelegenheit, «einmal etwas ganz anderes zu sehen und etwas ganz anderes zu tun». Hier seien sie an der frischen Bergluft, in der Natur und könnten gemeinsam in der Gruppe etwas erreichen.

«Ein Chrampf, aber auch Fun»

Marianne, 64-jährig, macht freiwillig mit. Sie habe bei der Felber-Stiftung einst eine Busse «abgeschafft», sei seither überzeugt «vom Sinn solcher Projekte» und habe sich deshalb für diesen Wanderweg-Arbeitseinsatz gemeldet. «Ich gebe alles, was ich kann – und was ich mag», sagt sie, «nicht mehr, aber auch nicht weniger.»

Für Marcel (43) ist das Schaufeln und Pickeln auf der Axalp eine willkommene Alternative zur Gefängnisstrafe, die er wegen Betäubungsmittelvergehen absitzen hätte:



Die Arbeit am morastigen und «bodenlosen» Weg ist zäh, doch auch Pete und Michael (Mitte, rechts), Klienten der Heroinabgabe Koda, packen an.

BILDER: BEAT SCHWEIZER

«Das ist doch sinnvoller als im Knast herumzusitzen. Hier weiss ich am Abend, was ich gemacht habe, spüre eine gesunde Müdigkeit. Das tut gut.» Pascal (48) spricht von einem «guten, klaren, schlauen und nützlichen» Projekt. Christine (39) ist unter anderem da, «um Bussen wegen Schwarzfahrens abzarbeiten». Sie geniesst die Zeit auf der Alp, trotz anfänglich tristem Wetter: «Oberland, Berge, Natur – toll! Ein Chrampf, aber auch Fun.»

Und Caroline (34) findet es gut, auf diese Weise «die gemeinnützige Arbeit abzubügeln». Sie sei vierzehn Jahre drogenabhängig gewesen, doch nun komme sie mit Methadon zurecht, habe dank der Felber-Stiftung wieder eine Wohnung und sei eingegliedert. Hier auf der Alp sei sie nach der doch ungewohnten körperlichen Arbeit am Abend jeweils todmüde. Dies sei für sie «eine neue und gute Erfahrung».

Mit elektronischer «Handfessel»

Der 49-jährige Roland ist schon zum dritten Mal dabei. Am rechten Handgelenk trägt er eine Uhr, die bei genauem Hinsehen gar keine ist: Es ist eine «Handfessel». Roland wird während seiner halbjährigen Strafverbüßung («unter anderem wegen Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz») mit «Electronic monitoring» überwacht. «Ich bin also frei – und doch nicht ganz», sagt er, «die Behörden wissen jederzeit, wo ich bin.» Für ihn sei «Electronic monitoring», in das er seit dem 23. Mai involviert ist, eine vernünftige Alternative zur Gefängnisstrafe: «So kann ich hier mitmachen – in einem Projekt, das viel bringt. Und das es mir ermöglicht, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.»

Pete (36) und Michael (35) sind Klienten der ärztlich kontrollierten Drogenabgabe Koda – und froh, «dadurch von der Gasse wegge-



Roland trägt eine Uhr, die keine ist, sondern eine «Handfessel» für das «Electronic monitoring».



Zurück auf die Alp: Dort, wo es möglich ist, werden auch kleine Baumaschinen eingesetzt.

kommen zu sein». Beim Pickeln und Schaufeln am Wanderweg sind sie mit all ihren verfügbaren Kräften dabei. Und um auf der Alp mit ihrer Sucht zurechtzukommen, haben sie Methadon dabei. «Für einige Tage geht das», sagen sie. Und die Arbeit sei befriedigend. «Rächt hert», meint Pete. Doch am Abend, meint Michael, habe man es gemütlich: «Wir sind in einer sehr schönen Skihütte untergebracht – geil.»

«Alle Beteiligten profitieren»

Forstwart Björn Weber lobt die Wegbauerinnen und Wegbauer. Die Arbeit mit ihnen sei «speziell, aber gäbig». Für den Brienzler Gemeindepräsidenten Peter Flück ist die Wegbauwoche der Felber-Stiftung «eine sinnvolle und sehr willkommene Sache» – ein Projekt, von dem alle Beteiligten profitierten. Der Wanderwegbau auf der Axalp, für den 30000 Franken veranschlagt sind, werde dank diesem Arbeitseinsatz rund 10000 Franken weniger kosten. Und das nun gebaute Teilstück werde vor allem für Familien und ältere Leute geeignet sein – «auch weil der Schnitzlerweg mit den vielen Holzskulpturen einbezogen werden kann».

Patrizio (47) hofft, später einmal als Wanderer auf die Axalp zurückzukehren – wenn der Wanderweg fertiggestellt sein wird. Doch soweit sei man noch nicht, sie hätten noch viel zu tun. «Meine Freundin Jessica und ich sind zum dritten Mal dabei», sagt er stolz, «es ist für uns beide ein gutes Gefühl, hier mitzuarbeiten – an einem Weg, der vielen Leuten Freude bereiten wird. Und der noch da sein wird, wenn wir einmal nicht mehr da sind.»

[1] FELBER-STIFTUNG für soziale Eingliederung, Gerechtigkeitsgasse 36, 3000 Bern 8. Internet: www.felber-stiftung.ch.